

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

49. Jahrgang.

Nr. 10.

Neuenbürg, Sonntag den 18. Januar

1891.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung.

Der Sekretär der Württ. Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt, Herr Amtmann Wid in Stuttgart beabsichtigt unter dem Titel „Mitteilungen aus der Praxis der Württ. Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt“ eine alle 14 Tage erscheinende Zeitschrift herauszugeben, welche nicht bloß alle zur Ausführung des Reichsgesetzes ergehenden Verfügungen und Erlasse des kgl. Ministeriums des Innern, des Reichsversicherungs-Amtes, des Landesversicherungs-Amtes und des Vorstands der Württ. Versicherungs-Anstalt enthält, sondern hauptsächlich wichtigere Mitteilungen aus der Praxis der Versicherungs-Anstalt und Entscheidungen der vorgesetzten Behörden. Außerdem wird in der Zeitschrift ein Fragekasten eröffnet werden, in welchem jede gewünschte Auskunft gegeben werden wird.

Der Preis der Zeitschrift beträgt jährlich 2 M 50 S. Diese Zeitschrift ist für die Ortsbehörden, insbesondere für diejenigen mit einem größeren Kreis von Versicherten ein entschiedenes Bedürfnis und kann zur Anschaffung empfohlen werden. Bestellungen nimmt das Oberamt binnen 8 Tagen entgegen.

Den 16. Januar 1891.

R. Oberamt.
Hofmann.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Nachdem bei den freiwilligen und polizeilichen Maß- und Gewichtsvisitationen Verfehlungen gegen die Vorschriften des Reichsgesetzes vom 20. Juli 1881 betr. die Bezeichnung des Raumgehaltes der Schankgefäße (R.-G.-Bl. S. 249) konstatiert worden sind, sieht sich das Oberamt veranlaßt, unter Bezugnahme auf die oberamtliche Bekanntmachung vom 24. Februar 1882 Enzth. Nr. 32 S. 125 wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß die, einen alten württembergischen Schoppen haltenden, mit 1/4-Liter-Bezeichnung versehenen Schankgefäße, sowie die Schankgefäße von 1/8, 1/16 und 1/32 Liter, abgesehen vom Braantweischank, auf welchen sich das Reichsgesetz nicht bezieht, unzulässig sind und daß 1/4-Litergefäße außer mit dem Füllstrich

auch noch mit der Bezeichnung des Sollinhalts versehen sein müssen.

Die Ortsvorsteher werden beauftragt, den in ihren Gemeinden befindlichen Gast- und Schankwirten von Vorstehendem mit dem Anfügen Kenntnis zu geben, daß bei der nächsten polizeilichen Maß- und Gewichtsvisitation ein besonderes Augenmerk auf das Vorhandensein von Schankgefäßen der bezeichneten Art gerichtet und wegen Verfehlung gegen die genannten Bestimmungen mit Strenge eingeschritten werden wird.

Den 16. Januar 1891.

R. Oberamt.
Hofmann.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

werden an die Anzeige des Ergebnisses der Bürgerauswahlwahlen erinnert.

Den 16. Januar 1891.

R. Oberamt.
Hofmann.

Neuenbürg.

Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an die Nachlassmassen von:

1. Friedrich Andräs, Sensenschmieds Witwe von Neuenbürg,
2. Philipp Wehinger, Oberamtspflegers Eheleute von da,
3. Gottfried Hiller, lediger Gärtner von Arnbad,
4. Jakob Möhner, Feldschützen Ehefrau von Birkenfeld,
5. Anna Maria Lust, Schmieds Witw. von Gräfenhausen,
6. Friedrich Wolfinger, Bauer von dort, Fig T.-M.,
7. Johann Michael Schnürle, Ehefrau von Grunbad,
8. Jakob Friedrich Hartmann, Delhändlers Ehefrau von Kapfenhardt,
9. Johann Schwämmle, Weber und Tagelöhner von Langenbrand,
10. Gottlieb Genthner, Schreiner von Feldrennach,
11. Gottfried Keller, Sägers Ehefrau von Schwann,
12. Johann Georg Krauth, Zimmermann von Baldrennach und
13. Johann Michael Ott, Gemeindepfleger von Unterniebeltsbad,

wollen binnen 10 Tagen dahier angemeldet werden.

Den 15. Januar 1891.

R. Gerichtsnotariat.
Dipper.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Fahrnis-Versteigerung.

Aus dem Nachlaß der verst. Karoline Link kommt am nächsten

Mittwoch den 21. d. Mts.

von morgens 9 Uhr ab

gegen Barzahlung zum Verkauf:

Schreinwerk, ein Sopha, Betten, Manns- und Frauenkleider, Küchengeräth u. allgemeiner Hausrat, ferner einige Btr. Kartoffel.

Am Samstag den 24. Januar nachmittags 3 Uhr

findet in der Krone zu Enzklösterle eine außerordentliche

General-Versammlung

der

Krankenkasse der Holzhauer-Gesellschaft Enzklösterle-Nonnenmih und Sprollenhaus

statt.

Tages-Ordnung:

Änderung der §§ 2, 9, 13 und 17 der Statuten.

Verwendung des 1889r Staatsbeitrags. Zahlreiche Beteiligung der Mitglieder erwünscht.

Der Vorsitzende des Vorstands:

Anwalt Günthner, Nonnenmih.

Neuenbürg.

Homöopathischer Verein

Am Sonntag nachmittag 2 Uhr

findet im Nebenzimmer von Karl Hummel

General-Versammlung

statt und werden die Mitglieder zu zahlreicher Beteiligung eingeladen.

Der Vorstand.

NB. Herr Weberheim aus Pforzheim wird einen Vortrag halten über die homöopathische Behandlung und Heilung der häufigsten Kinderkrankheiten, welchem auch Nichtmitglieder beiwohnen können.

Schwann.

7000 Mark

liegen bei der Kirchenpflege in beliebigen Posten gegen Sicherheit zum Ausleihen parat.

Kirchenpflege. Faß.



Wildbad.
Gasthaus zur alten Linde.
Sonntag den 18. Januar 1891
= KONZERT =

gegeben von den Herren **W. Wörner, Bernh. Hofmann u. J. Haller**
unter freundlicher Mitwirkung des Herrn **Carl Fohmann** (Waldborn).
Anfang 4 Uhr.

Pforzheim.
Dr. med. Hiller,
Theaterstraße 9
behandelt nach Koch'schem Heilverfahren mit Koch'scher Lympho Tuberkulose und Lymphstranke.
Sprechstunden: vormittags von 7-9 Uhr, mittags von 12-1 1/2 Uhr.

Ziehung 4. März 1891.

GROSSE Heilbronner Geld-Lotterie
zu Gunsten d. Kilian-
Kirchenhaus Heilbronn.
Hauptgewinne baar:
M. 20 000., 10 000. etc.
Loose à M. 1. empfehlen
die bekannt.
Loosverkaufstellen u. f. Wieder-
verk. mit Rabatt, d. Generalagentur:
Eberhard Fetzner, Stuttgart.

Ein kräftiger guterzogener
Junge,
welcher Lust hat die Bäckerei gründlich zu
erlernen, wird angenommen bei
Bäcker **Vott** in Pforzheim
Dillsteinerstr. 36.

Calmbach.
Denjenigen, welcher mir vom 10. bis
11. nachts meine 2 Griffe vom Lang-
holzschlitten weg entwendet hat, ersuche
ich dieselben an mich wieder abzugeben,
andernfalls ich ihn gerichtlich belangen
werde.
Philipp Andreas Barth.

Als zuverlässigstes
Hausmittel gegen Verstopf-
ung und die davon herrührenden
Unterleibs-, Magen- u. Nerven-
Beschwerden, **Hämorrhoiden**, Kongestio-
nen, eingenommenen Kopf, unruhigen
Schlaf u. s. f. haben die
Zacharias-Pillen alle-
gemeinmetne Verbreitung
erlangt. Schmerz-
freie Wirkung, Billig-
stes Abführmittel: kos-
tet nur etwa 2 Pf. in 2 Tagen.
da höchstens 2 Stück, am besten
vor Schlafengehen, für 1-2 Tage
genügen. Zu bez. durch die Apotheken.
Garantirt unschädlich.

Schwann.
Ein jüngerer Schmiedgeselle
findet sofort gute Stelle bei
Chr. Vtz, Schmied.

Neuenbürg.
200 Mark
werden von einem guten Binszahler sofort
aufzunehmen gesucht.
Zu erfragen bei der Redaktion.

Auf 15 Lose ein Gewinn.
Nürnberger Sebalduslose à 2 M.
(Ziehung bestimmt 20. Januar)
Haupttreffer 25 000 M. bar, versendet
R. Lang,
Marktstr. 13, Stuttgart.
Jede Liste 15 S.

Kalender
für das Jahr 1891
sind noch zu haben bei **G. Mech.**

CACAO CHOCOLADE
Feinstes Aroma Vorzügliche Qualität
CACAO CHOCOLADE
Rein löslich ausgiebig 1 Pfund gibt 100 Tassen.
EDOMOSER & CO. Bei mässigen Preisen.
STUTTGART

Neuenbürg.
Apfel und Birnen
giebt pfundweise ab
Joh. Gaifer Wtw.

Neuenbürg.
Ein Schlafmädchen
wird angenommen
Joh. Gaifer Wtw.

Treibriemen
best. Qualität
bei **Gehr. Steus, Esslingen**
Gerberei & Treibriemenfabrik

Formulare
zu
Bescheinigungen von Arbeitsverhältnissen
zum Zweck des Nachweises der geforderten Vor-
aussetzungen der Abkürzung der Wartezeit für
den Anspruch auf Invaliden- und Altersrente
sind zu haben in der
Buchdruckerei von G. Mech.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die
preisgekürzte in 20 Auflagen erschienene
Schrift des Med.-Rat Dr. Müller über das
*gestörte Nerven- und
Sexual-System*
Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mk.
in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Eine Wohnung
mit 2 Zimmer nebst Zugehör und Garten-
anteil hat bis Georgi zu vermieten.
Zu erfragen bei der Redaktion.

Augsburger 7 Gulden-Loose. Die nächste
Ziehung findet am 2. Febr. statt. Wegen den
Coursverlust von ca. 11 Mark pro Stück bei
der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl
Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,**
die Versicherung für eine Prämie von Mark.
0,50 pro Stück.

Eine der eigenartigsten Erscheinungen des
deutschen Parnass ist Justus Kerner. Selbst
derjenige, welcher nie eine Zeile von ihm gelesen,
als den Freund den der Seherin von Prevorst,
kennt ihn als den Geisterseher von Weinsberg,
den liebenswürdigen, verehrten Wirt der her-
vorragendsten Männer und Frauen seiner Zeit.
Aus seinem Nachlaß gibt die Deutsche Ver-
lags-Anstalt in Stuttgart unter dem Titel
„Klefsographien“ ein Werk heraus, das sicher
allgemeines Aufsehen erregen wird. Kerner selbst
sagte darüber zu einem Freunde: „Man nennt
mich oft „Geisterseher“, doch dies mit Unrecht,
ich habe nie Geister gesehen, ohne darum ihre
Existenz zu leugnen, meine Phantasie aber er-
geht sich gerne in diesem Reiche schattenhafter
Wesen. Es freute mich immer, von meinem
alten Turme in den Abendhimmel zu schauen
und die Wolkenbilder mit meiner Phantasie zu
deuten. Jetzt, ins Zimmer gebannt, bilde ich
mir aus Tintenkläsen, die oft unfreiwillig meiner
Feder entfallen, durch Zusammenfallen des
Papiers die seltsamsten Phantasiebilder. Es
wird ein Bilderbuch für alte Kinder, als
solches möge es auch aufgefacht werden!“

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 17. Januar. Die
schneidige Kälte scheint wieder auf's Neue
ihre Herrschaft ausüben zu wollen. Gestern
und heute haben wir den kältesten Tag
dieses strengen Winters. Heute früh
zeigte das Thermometer 16 Grad, um
9 Uhr noch 12 Grad R., eine Kälte, wie
wir solche seit dem Winter 1879/80 nicht mehr
gehabt haben und welche bald recht ungem-
ütlich wird und dazu noch besorgnis-
erregend ist.

Neuenbürg. In Eßlingen
verschied am 14. ds. Mis. D. Amtsarzt
a. D. P. **Kapff** im Alter von 81. Jahren.
Derfelbe war bekanntlich früher in Neuen-
bürg. Der Sohn, Oberamtsrichter **Kapff**
von Nagold, ging dem Vater am 4. Nov.
v. J. im Tode voraus.

Kronik.

Deutschland.
Wie bereits allgemein bekannt ist, stellt
man allseitig den Verhandlungen Deutsch-
lands mit Oesterreich-Ungarn eine günstige
Deutung und die Aussicht auf eine Einig-
ung in den industriellen Kreisen der be-
teiligten Staaten ist um so größer, als
man sowohl in den Kreisen der ungarischen
Landwirte und Viehzüchter, als in dem
hochentwickelten Industriegewerbe, wozu
namentlich, die mährische Textilbranche, die
böhmisches Glas- und Edelsteinindustrie und
die Montan- und Maschinenbauindustrien
gehören, der Ansicht ist, daß die Zeit ge-
kommen ist, die politische Allianz der Völker
auch auf das wirtschaftliche Gebiet auszu-
dehnen. Das Bedürfnis des gegenseitigen
Entgegenkommens wird eben zur Zeit nicht
nur im Dreibunde, also auch Italien gegen-
über anerkannt, sondern das Kaiserwort,

daß die Gegenteils steht, der
näher und ver-
England, in dem
Frankreich voll-
selbst in Rußlan-
zessionen und
werden, die B-
verträge und
gonnen. Die
werden in voller
wenn man auch
fast noch mehr
so ist man doch
zugleich der rich-
ist, sich über die
Einteilung des
absatzgebietes im
Produktion und
Konsums zu ver-
Daß der D
England auf w
Devise: „Einiglei-
zu bringen sucht,
politischen Konse-
Vormacht sehr na-
gleich die größte
garantien, und w
Dreibund, der na-
richtiger der Vier-
land und Frank-
Großmächte und
Zollbunde geeinig-
hätte die Weltfr-
und sichern Rückt
Viele Anzeiger
die starken Schutz-
amerika Schiffbruc
Mac Kinley-Bill
der Industrie in
darf nicht verkan-
der sogenannten p
als die Monroe-A
Amerikaner) längst
haltbar sind. Die
ungen haben das
einigten Staaten e
nationale Stellung
Pan-Amerikanismus
scheinlicher, als die
Sedenfalls verlang
und Zentralamerika
seiner Handelsverh
Südamerika und
Staaten.
Ehe man aber
Centren und Inter
ung und zu Verha
schen Großmächte
oder würde, gilt d
nationalen Friedens
Voraussetzung. En
die handelspolitisch
Zentralamerika seh
haben ein besonderes
gewahrt zu sehen, u
werden alle übrige
auch Frankreich un
müssen. Dies ist
friedlichen Lage,
höchstens im inneren
Polynesien als bet
der Friede herrscht
wo sonst „weit in
Völker aufeinander



huung

Zugehör und Garten-
zu vermieten.
bei der Redaktion.

den-Loose. Die nächste
febr. Statt. Wegen den
Mark pro Stück bei
das Bankhaus Carl
Französische Straße 13,
Prämie von Mark.

den Erscheinungen des
stimmus Kerner. Selbst
Zeile von ihm gelesen,
Seherin von Prevorst,
erfeher von Weinsberg,
kehrten Wirt der her-
nd Frauen seiner Zeit.
bt die Deutsche Ver-
art unter dem Titel
ert heraus, das sicher
egen wird. Kerner selbst
Freunde: „Man nennt
doch dies mit Unrecht,
ehen, ohne darum ihre
ine Phantasie aber er-
Reiche schattenhafter
immer, von meinem
endhimmel zu schauen
t meiner Phantasie zu
mer gebannt, bilde ich
oft unfreiwillig meiner
Zusammenfallen des
Phantasiebilder. Es
ür alte Kinder, als
gefaßt werden!“

und Umgebung.

7. Januar. Die
wieder auf's Neue
zu wollen. Gestern
den kältesten Tag
ers. Heute früh
er 16 Grad, um
., eine Kälte, wie
1879/80 nicht mehr
je bald recht unge-
u noch besorgnis-

In Ehlingen
Mis. O.Amtsarzt
er von 81. Jahren.
h früher in Neuen-
ramtsrichter Kapff
Water am 4. Nov.
s.

k.

l a n d.

n bekannt ist, stellt
ndlungen Deutsch-
garn eine günstige
cht auf eine Einig-
n Kreisen der be-
m so größer, als
sen der ungarischen
chter, als in dem
riegewerbe, wozu
Textilbranche, die
elsteinindustrie und
hinenbauindustrien
., daß die Zeit ge-
Allianz der Völker
iche Gebiet auszu-
des gegenseitigen
eben zur Zeit nicht
auch Italien gegen-
n das Kaiserwort,

daß die Gegenwart im Zeichen des Ver-
kehrs steht, der alle industrielle Staaten
nähert und verbrüder, beginnt auch in
England, in der Schweiz, in Belgien und
Frankreich voll gewürdigt zu werden. Ja
selbst in Rußland beginnt man zu Kon-
zessionen und Kompromissen geneigter zu
werden, die Zeit der erneuten Handels-
verträge und der Zollunionen hat be-
gonnen. Die Wahlbegünstigungsklauseln
werden in vollem Werte gewürdigt, und
wenn man auch die englische Konkurrenz
fast noch mehr fürchtet als die deutsche,
so ist man doch auf dem besten Wege, der
zugleich der richtige, weil allein möglich
ist, sich über die Regelung einer Art neuer
Einteilung des Weltmarktes und des Welt-
abzagebietes im Interesse der nationalen
Produktion und zugleich des internationalen
Konsums zu verständigen.

Daß der Dreibund im Verein mit
England auf wirtschaftlichem Gebiete die
Devise: „Einigkeit macht stark“ zur Geltung
zu bringen sucht, das ist im Grunde der
politischen Konsequenz seiner Stellung als
Vormacht sehr natürlich. Darin liegt zu-
gleich die größte Stärke der Friedens-
garantien, und wenn erst, so gut wie der
Dreibund, der nach dem Beitritt Englands
richtiger der Vierbund hieße, durch Ruß-
land und Frankreich, wie die übrigen
Großmächte und Staaten, zum europäischen
Zollbunde geeinigt werden könnte, dann
hätte die Weltfriedensidee einen großen
und sichern Rückhalt gewonnen.

Viele Anzeichen weisen darauf hin, daß
die starken Schutzollideen auch in Nord-
amerika Schiffbruch zu leiden drohen. Die
Mac Kinley-Bill ist als eine Schädigung
der Industrie in Amerika erkannt, und es
dort nicht verkannt werden, daß sowohl
der sogenannte panamerikanische Handel,
als die Monroe-Doktrin (Amerika für die
Amerikaner) längst durchbrochen und un-
haltbar sind. Die mächtigen Einwander-
ungen haben das Prinzip in den Ver-
einigten Staaten erschüttert und die inter-
nationale Stellungnahme beeinflusst. Der
Pan-Amerikanismus ist noch weit unwahr-
scheinlicher, als die europäische Zollunion.
Jedenfalls verlangt Mittelamerika (Mexiko
und Zentralamerika) eine andere Regelung
seiner Handelsverhältnisse zu Europa, als
Südamerika und als die Vereinigten
Staaten.

Ehe man aber an solchen neuen Zoll-
Centren und Interessengebieten zur Einig-
ung und zu Verhandlungen mit europäi-
schen Großmachtgruppen kommen könnte
oder würde, gilt die Wahrung des inter-
nationalen Friedens als selbstverständliche
Voraussetzung. England und Deutschland,
die handelspolitisch in Nord-, Süd- und
Zentralamerika sehr stark engagiert sind,
haben ein besonderes Interesse, den Frieden
gewahrt zu sehen, und demselben Bedürfnis
werden alle übrigen Weltmächte, voran
auch Frankreich und Rußland, gehorchen
müssen. Dies ist der Hauptgrund der
friedlichen Lage, welche sich zur Zeit
höchstens im inneren Afrika oder im fernen
Polynesien als betrübt darstellt. Denn
der Friede herrscht heutzutage selbst dort,
wo sonst „weit in hinten der Türkei die
Völker aufeinander schlagen.“

Hamburg, 15. Jan. Drei seewärts
bestimmte Dampfer lehrten um, weil sich
das Eis gesetzt hat, was seit langen Jahren
nicht der Fall gewesen ist.

München, 16. Jan. Große drei-
tägige Schneefälle verursachen im gesamten
Bayern kleinere Straßenhemmungen. Die
bayr. Bohnzüge verkehren, obgleich mit
Verpätungen, regelmäßig, trotz mehrerer
kleiner Betriebsunfälle.

Aus Augsburg wird unterm Ge-
strigen riesiger Schneefall mit Behungen
gemeldet; der Pferdebahnverkehr ist gänzlich
eingestellt. Die Verbindungen nach
den Nachbarorten wurden beschränkt.

Frankenthal (Pfalz), 13. Janr.
Gestern nachmittag ereignete sich hier ein
schwerer Unglücksfall. Im „Frankenthaler
Brauhaus“ explodierte mit heftiger Deton-
ation beim Pichen ein Lagerfaß. Der
Braucher Kaver Schäfer wurde von einem
Teil des Fasses so schwer getroffen, daß
er einen mehrfachen Armbruch erlitt. Der
Knall wurde bis in die Stadt hinein ge-
hört, eine Anzahl Fenster Scheiben sind an
den Gebäulichkeiten des Brauhauses zer-
trümmert.

Karlsruhe, 14. Jan. Durch eine
neuerliche Verordnung wurde neben ander-
weiten Verordnungen der Gerichtsvo-
llzieherordnung bestimmt, daß, wenn
das Jahreseinkommen eines Gerichtsvoll-
ziehers an Geschäftsgebühren 2600 M.
übersteigt, das Ministerium dem Gerichts-
vollzieher aufgeben kann, den Mehrbetrag
bis zur Hälfte an die Staatskasse abzu-
liefern.

Württemberg.

Stuttgart, 16. Jan. Gestern
abend fand auf Allerhöchsten Befehl ein
großer Hofball in den Räumen des
Königsbaus statt, zu welchem gegen 700
Einladungen ergangen waren.

Heilbronn, 15. Jan. Wegen der
in hiesiger Infanteriekaserne neu ausge-
brochenen, jedoch bereits wieder im Rück-
schritt begriffenen Influenza-Erkrankung
wurde die auf 19. d. befohlene Einberufung
der 1. Serie von Landwehrlenten zur
Ausbildung mit dem neuen Gewehr höheren
Orts vorläufig abbestellt.

A u s l a n d.

Aus Moskau, 15. Jan. meldet man
den M. R. N.: Das Stopiniahospital da-
hier ist niedergebrannt. Bisher wurden
14 Leichen unter den Trümmern hervor-
gezogen.

Aus Rom 8. Jan. wird geschrieben:
Die Wirksamkeit des Koch'schen Verfahrens
in Fällen von Lungenschwindsucht ist auch
hier mit beachtenswertem Erfolge hervor-
getreten. Im Hospital von San Spirito
haben 2 Schwindsüchtige um 5 und 3 kg
an Gewicht zugenommen, weisen leichte
Verdauung auf, schlafen ruhig, husten nicht
mehr, das Röcheln hat aufgehört und ihre
Körpertwärme ist durchaus normal. Keines
der bekannten äußern Merkmale, woran
auch der Laie Schwindsüchtige sofort er-
kennt, ist mehr vorhanden. Prof. Vaccelli
machte bei Vorführung der genannten Er-
folge allerdings die vorsichtige Bemerkung:
„Wenn ich nicht Kliniker wäre, so würde
ich diese Fälle als einen Triumph des
Koch'schen Verfahrens bezeichnen; aber da

ich Kliniker bin, muß ich noch einige Frage-
zeichen anhängen und zunächst noch mit
einem abschließenden Urteil zurückhalten.“

Konstantinopel, 16. Jan. Der
Sultan schenkte den 3 ältesten Söhnen
des Kaisers Wilhelm 3 kleine arabische
Pferde.

In der südamerikanischen Republik
Chile ist es nun auch zu Unruhen ge-
kommen. Der Präsident Balmaceda, der
zu lange auf dem Sessel saß, auf den sich
andere setzen möchten, soll das Heer für
sich haben, aber die Flotte sei gegen ihn.
Unter diesen Umständen kann ein Bürger-
krieg recht artige Dimensionen annehmen.
In der Hauptstadt Valparaiso soll es be-
reits zu Straßenkämpfen gekommen sein.
— Nach einer Meldung des Reuterschen
Bureaus aus Lima hat sich die chilenische
Flotte am 7. Januar gegen die Regierung
empört und die Küste zwischen Iquique
und Coquimbo blockiert. Das Heer halte
unerschütterlich zur Regierung. Die Tele-
graphienlinien zwischen Valparaiso, und
dem Norden seien unterbrochen.

Miszellen.

Um eine Grafenkrone.

Von M. Mosbach.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Ruhig klopfte der alte Mann dem Er-
regten auf die Schulter und sagte: „Es
sollte mir leid thun, lieber Leo, wenn Sie
mich falsch verstanden hätten. Ich wollte
nichts weniger als Sie beleidigen. Aber
glauben Sie mir, einem alten erfahrenen
Mann, daß der Mensch nicht immer Herr
ist über sich selbst. Wir sind ja alle
Menschen; glauben Sie mir, ich war auch
einmal jung und dachte damals auch ganz
anders als heute. Leider! denn ich mußte
erst durch Schaden klug werden, weil ich
alle Warnungen verschmähte, wenn sie
auch noch so gut gemeint waren. Heute
würde ich vieles anders machen, aber zu
spät, zu spät!“ setzte er wehmütig hinzu,
während er sich rasch dem Fenster zu-
wandte, um die Thränen zu verbergen, die
ihm so rasch über die Wangen in den
weißen Bart rollten. Es mußten trübe
Erinnerungen sein, die den alten Mann
noch nach Jahren so mächtig erschütterten
konnte und Höllwarth bereute jetzt, daß
er durch seine Festigkeit, ohne es zu wollen,
dem Freunde wehe gethan hatte. Er eilte
deshalb rasch auf ihn zu, erfaßte seine
rechte Hand und sprach mit weicher
Stimme: „Es ist mir leid, daß ich durch
meine Gereiztheit schmerzliche Erinnerungen
in Ihnen wach gerufen habe und damit
Sie sehen, daß ich Ihre Warnungen nicht
in den Wind schlage, will ich Elpendorf
erst dann betreten, wenn Sie es erlauben.“
„Aber,“ setzte er fast bittend hinzu, „seien
Sie barmherzig und spannen Sie mich
nicht länger mehr auf die Folter als Sie
müssen. Nicht wahr, Sie meinen es gut
mit mir?“

„Ob ich es gut mit Ihnen meine?
fragen Sie. Nein! wenn ich es gut
meinte, würde ich es Ihnen ein für alle-
mal verbieten, sich in Elpendorf sehen zu
lassen, denn Sie werden doch nur unglück-
lich werden, und sie, sie — o dieses Ver-

hängnis!" rief er heftig aus, und dann nahm er rasch seinen Hut und stürmte davon. Verblüfft sah ihm Hölwarth nach. "Wie kam es nur, daß er so heftig wurde? In meinem Leben habe ich ihn noch nie so gesehen." —

"Können Sie nicht noch ein paar Tage warten mit Ihrer Angelegenheit, Herr Oberförster? Die gnädige Frau ist noch so schwach, und der Arzt verbietet immer noch jede Anstrengung," sagte Ursula.

"Nein, es muß sein" erwiderte dieser mürrisch; es betrifft eine Angelegenheit des Herrn Grafen, die keinen Aufschub leidet und die gnädige Frau würde mit nicht danken, wenn ich ohne ihren Rat handeln würde."

"Dann will ich Sie in Gottes Namen melden", seufzte die treue Seele, und fünf Minuten später führte sie den aufdringlichen Menschen, wie sie ihn im Stillen nannte, ins Krankenzimmer. Sie selbst zog sich sofort ins Vorzimmer zurück, um dort etwaige Wünsche in Empfang zu nehmen. "Was er nur will, der alte Brummbär; aus dem bringt man doch kein Sterbenswörtchen heraus; und wenn er gar sieht, daß es einen interessiert; wird er vollends zu Stein. Mich sollte es nicht wundern, wenn er eines Tages als solcher verkörpert aufgefunden würde. Dann könnte man ihn wenigstens mit Ruhe ansehen; aber so weiß man nie, wann er einen mit seinen Feuer Augen verzehrt." Während sie so ihrem Aerger Luft machte, stand der Oberförster immer noch in der Mitte des Krankenzimmers, aber nicht zu Stein verwandelt, wie die alte Ursula meinte, sondern tief erschüttert.

"Ist es möglich," mußte er sich immer wieder fragen, "daß ein paar Wochen Krankheit eine solche Verheerung anrichten können?" dort lag sie bleich und abgezehrt, ein Schattenbild gegen früher. Wie hatte er sie erst so blühend gesehen, wie sie mit kräftiger Hand den Zügel regierte, wie sie dahintritt im tausenden Galopp! Wie oft hatte er seine Freude daran, und nun — es war zum Erbarmen! Nun mußte das ganze Zimmer in Dunkel gehüllt werden wie bei einer zarten exotischen Pflanze! Ein schwaches Räuspern schreckte ihn aus seinen Gedanken auf, und die großen Augen der Kranken ruhten fragend auf ihm. Dann winkte sie ihm mit einer Handbewegung ans Lager und ihre matte Stimme fragte nach seinem Begehre.

Bernhard zog statt der Antwort einen Brief aus der Tasche und hielt ihn der Gräfin hin.

Lächelnd ob seiner Zerstreutheit gab sie ihm den Brief zurück. "Sie vergessen, lieber Oberförster, daß ich in meiner Schwäche nicht lesen kann. Bitte lesen Sie mir den Brief vor oder sagen Sie mir dessen Inhalt!"

"Das, gnädige Frau kann ich Ihnen mit kurzen Worten, wenn Sie erlauben, mitteilen. Gestern abend erhielt ich diesen Brief vom Herrn Grafen, und darin steht, daß er schon zweimal an den Verwalter von Espendorf geschrieben habe, aber jedesmal ohne Erfolg; ich möchte ihm deshalb Antwort zukommen lassen, was der

Grund davon sei." Dann begann Bernhard von neuem: "Jetzt kommt erst die Hauptsache, gnädige Frau. Der Herr Graf wünscht, daß im Laufe von vier Wochen alles schlagbare Holz, das Espendorf gegenwärtig aufzuweisen hat, verkauft werde. Jedenfalls müsse die Summe von 10 000 Thalern herauskommen; er müsse dieses Geld bis spätestens zur genannten Frist haben. Das kann doch nicht sein; der schöne, herrliche Wald, der sich kaum erholt hat von den früheren Mißhandlungen! Und nebenbei wird der Verlust bei den jetzigen billigen Holzpreisen ein ganz enormer sein, abgesehen vom Schaden, daß alles über Hals und Kopf verkauft werden muß. Und das Bild — was soll aus ihm werden? die Hälfte wird darüber zu Grunde gehen." Er hielt inne und wartete auf Antwort. In seiner Erregung hatte er nicht bemerkt, wie schwer die Atemzüge der Kranken gingen und daß sie noch um einen Schein blässer wurde. Jetzt erst nahm er die Folgen seiner Unvorsichtigkeit wahr. Aengstlich beugte er sich vor. "Gnädige Gräfin, soll ich Ursula rufen? Ich bereue, daß ich Sie erschreckt habe."

(Fortsetzung folgt.)

Von einem sehr unwürdigen Vorfall an der französischen Grenze berichtet die „Neue Zürch. Ztg.“: Ende des letzten Jahres kam eine Zigeunerschaar von zwölf Köpfen in eine üble Lage. Französische Gendarmen führten die von Kälte und Hunger zitternden Leuten in ihren Karren an die Berner Grenze; als dieselben aber auf die Brücke von Vionsonds kamen, welche Frankreich mit der Schweiz verbindet, kam von der Berner Seite Polizei und verbot den Zigeunern den Eintritt ins Land, so daß dieselben mitten auf der Brücke Halt machen mußten. Westlich standen die französischen Gendarmen mit gezogenem Säbel, östlich die Berner Polizei ebenfalls mit blanker Waffe und auf der Grenzlinie mußten die Zigeuner 2 Tage und 2 Nächte zubringen; denn auch die Neuenburger Grenze, die nur wenige Schritte weg sich hinzog, blieb ihnen verschlossen. Schließlich hielt es die französische Gendarmerie nicht länger aus, sie zog sich zurück. Das machten die Zigeuner sich zunutze und zogen wieder ins französische Land hinein.

(Haben Sie schon viel in dieser Saison getanzt), so fragt der junge Mann die Schöne, mit der er zum Walzer antritt. Diese Eröffnungssphrasen ist eine von den Verlegenheitsäußerungen, deren wir uns so oft bedienen. „Erstrecken Sie nicht," so beginnen wir den Bericht einer oft harmlosen Begebenheit, ohne zu bedenken, daß wir durch diese Einleitungssphrasen gerade das verursachen, was wir verhüten wollen. „Nehmen Sie es mir ja nicht übel", so beginnt man nur dann, wenn man etwas Verlegendes sagen will. „Ihr Wort in Ehren", eröffnet man dann die Rede, wenn man das Wort des Erzählers anzuzweifeln beabsichtigt. „Ich will mich nicht selbst rühmen", wird man nur dann sagen, wenn man etwas erzählen will, was das Sprüchwort vom Eigenlob in

gar zu deutlicher Weise berührt. Man möchte bei diesen Phrasen an die bekannten Worte des französischen Diplomaten denken, der da meinte, daß die Sprache nur dazu da sei, um die Gedanken zu verbergen.

Enttäuschte Erben. Vor drei Jahren starb in Neuilly (bei Paris) ein Rentier Namens Berneria, der alle Tage die Pferdebahn Madeleine-Vineau benützte, um nach Paris zu fahren. Derselbe war gegen die Angestellten der Gesellschaft sehr freigebig und gab ihnen außer dem täglichen Trinkgeld jedes Jahr noch Neujahrs-geschenke. Als er starb, fand man in seinem Testament die Bestimmung, daß er den Schaffnern und Kutschern aller Fuhrwerke dieser Straße die Summe von vierzigtausend Franks vermacht hatte. Die Zahl seiner Legatäre beträgt vierzig, und mithin sollte jeder von ihnen nach seiner Anordnung eine Summe von tausend Franks erhalten. Die Familie des Verstorbenen aber griff das Testament an und die Sache kam vor Gericht. Endlich war der Prozeß beendet und die Erben wurden mit der Klage abgewiesen. Dieser Tage nun erhielten die Schaffner und Kutscher eine Mitteilung von der Beendigung des Prozesses und die Aufforderung, sich ihren Anteil abzuholen. Aber was war nach diesen drei Jahren Prozeß von diesen 1000 Franks für Jeden übrig geblieben? 9 Franks 45 Cent! Außerdem wurde Jedem noch 1 Franks 45. Cent. für diverse Kosten abgerechnet. „Es ist ein großes Glück," sagte einer der Beteiligten, der diese Geschichte dem „Matin" erzählte, „daß der Prozeß schon zu Ende ist, denn wenn er noch sechs Monate gedauert, hätte man von uns noch Geld dazu verlangt."

An das Scherzwort eines Königs erinnert das am 4. Januar zu Dresden erfolgte Hinscheiden des k. sächsischen Korps-Majors Jacob. Jacob, eine in den Kreisen der sächsischen Residenz sich größter Beliebtheit erfreuende Persönlichkeit, hatte sozusagen von der Pike d. h. vom Kürschmied auf gedient, als Oberarzt späterhin im Lieutenant-Ränge stehend, befand sich Jacob bei Gratulations-Defilécourten am königlichen Hofe in der Regel unter den letzten Gratulanten, was dem König Albert bei einer solchen ermüdenden Zeremonie einmal das scherzhafte Klagewort entlockt haben soll: „Jacob, wo bist Du?" Jacob stand übrigens zuletzt im Hauptmanns-ränge, geschmückt mit den Ritterkreuzen des k. sächs. Verdienst- und des Albrechtsordens sowie mit anderen Dekorationen. Die vielen Freunde des Verstorbenen werden sicher noch manchmal gleich seinem König ausrufen: Jacob, wo bist Du?

(Hausmeister-Orthographie.) Auf einen in Urfahr (Oberösterreich) ausgefertigten Volkszählungsbogen wurde in die auf der letzten Seite befindliche Rubrik: „Nähere Bezeichnung der Hausthiere", von dem betreffenden Hausbesorger eingetragen: „grün angestrichen"!

Amerikanischer Humor. Ein New-Yorker Blatt schrieb kürzlich: „Wir hören, daß Diebe in das Haus des großen Spekulanten Th. R. eingebrochen sind. Die Leute müssen sehr geschickt gewesen sein, denn es gelang ihnen, zu entkommen, ohne daß sie dort ausgeplündert wurden."

Charade. (vierstellig.)

1 und 2

Ich bin kein Mann, kein Knabe mehr. Und doch spricht man von mir per „er".

3 und 4

Du triffst mich fast in jedem Ort, Bei Sängern, Turnern und beim Sport.

1 bis 4

Seh' in der Mitt' ein Zeichen ein: Das Ganze möge stets gedeih'n!

Der 18. Januar ist ein wichtiger Gedenktag: am 18. Januar 1871 Proklamation des deutschen Kaiserreichs.

Anzeige

Ar. 11.

Erscheint Plenar im Bezirk vierte

An die Or

Durch Erla storiums vom Etatsjahr 1890 nachgenannter G beiträge bewilli Ausbezahlung a pflügen angewie

- Neuenbü
- Reinberg
- Bernbach
- Bieselsber
- Birkensell
- Conweile
- Dennach
- Dobel
- Engelsbr
- Feldrenn
- Grumbach
- Herrnall
- Igelsloch
- Kapfenha
- Langenbr
- Reifenba
- Neufah
- Oberleng
- Obernieb
- Ottenhau
- Salmbach
- Schömbe
- Schwann
- Schwarze
- Unterleng
- Waldbren

Dies wird hörden zur Re Den 17. 3 R. Hofmann.

Zahlung

Die Schuld fried Aldinger, hier, werden c leiten binnen laffier, Gottle rennach zu b Mahnverfahren würde.

Den 17. 3

